

Umschweife, läßt er mehr den Gedanken selbst, als die bildliche Umhüllung desselben hervortreten. Fremde Lehre und heidnische Speculation schlägt er in der Hauptsache auf gleichem Boden und mit gleicher Waffe natürlichen Scharfsinns und gelehrten Wissens. Letzteres steht ihm, besonders bezüglich parthischer Mythologeme, in einem solchen Grad zu Gebote, daß die Schrift auch deshalb hohes Interesse zu wecken und sonst offen bleibende Lücken zu füllen berufen ist. Den Ruhm des goldenen Jahrhunderts der armenischen Literatur repräsentirt somit vor allen Anderen Eznil, um so mehr, weil dieser Apologet, der erste und einzige im christlichen Alterthum, der überhaupt ein derartig durchgeführtes System innerhalb geschlossener Grenzen aufgestellt, ganz ohne Vorgänger in seiner eben erst der Barbarei entrisenen Nation war, wie ein gewappneter Mann aus geweihter Erde erstand, und weil bald nach ihm und den Mitstreibern, wie Korium, Moses, Elische, wieder auf lange hin starke Verdunklung wissenschaftlicher Bestrebungen eintrat. Natürlich bleibt auch Eznil ein Kind seiner Zeit, aber es ist schon lehrreich, durch einen so scharfsinnigen und be-

sonnenen Mann die Kenntnisse und Anschauungen derselben, wie sie sich im vordern und mittlern Orient in Bezug auf Astronomie, Astrologie, Physik, atmosphärische Erscheinungen entwickelt hatten, zur Darstellung bringen zu hören. Auch die gelehrtesten Männer viel späterer Jahrhunderte des Abendlandes zeigen sich uns in nicht geringeren Täuschungen über jene Dinge befangen, als dieser durchaus hervorragende armenische Apologet des fünfsten Jahrhunderts. In armenischer Sprache wurde das Buch 1763 zu Constantinopel, 1826 und 1863 zu Venedig edirt; eine ziemlich mangelhafte Uebersetzung f. Le Vaillant de Florival, *Réfutation des différens Sectes des Païens*, Par. 1853. Einzelnes findet sich übersezt von Neumann in der *Zeitschr. für hist. Theol.* IV und im *Hermes* XXXIII, 201; von Windischmann in den *Bayr. Annalen* v. 23. Jan. 1834; die elf ersten Paragraphen des zweiten Buches von Langlois in der *Coll. des hist. de l'Armén.* II. (Vgl. die Abhandlungen von Witering und Dulaurier in der *Revue de l'Orient*, Paris 1843; Goff, Eznils Lehre von den Magiern, *Petersburg* 1858.) [v. Simpel.]



Faber, Aegidius (Gilles de Smedt), O. Carm., wurde 1440 zu Brüssel geboren. Seine Studien vollendete er zu Löwen, wo er 1468 den Doctorgrad erwarb und als Lehrer der Theologie im Collegium seines Ordens längere Zeit wirkte. Als Prior des Conventes in Brüssel war er vor Allem darauf bedacht, die reguläre Observanz zu erhalten. Sein Ruhm als Prediger war so bedeutend, daß die Kirchen, so oft er die Kanzel bestieg, die Menge der Zuhörer nicht fassen konnten. Er starb zu Brüssel 1506 und hinterließ Commentare zu den Sentenzen und zur heiligen Schrift, Predigten, religionsgeschichtliche und ascetische Werke, von welchen aber nichts gedruckt zu sein scheint. Dieser Carmelit Faber wird bisweilen verwechselt mit dem Karthäuser Aegidius Aurifaber, Vicar der Karthause Mons Sion bei Zirksee in Holland, welcher 1466 starb und eine größere Predigtammlung hinterließ. (Vgl. Paquot, *Mémoires* II, 638; Petrosius, *Bibl. carthus.* 4; Fabric. ed. Mansi s. v. Aegidius.) [Streber.]

Faber, Basilus, ein bedeutender Schulmann, geb. 1520 zu Strou in der Nieder-Lausitz, studirte zu Wittenberg und an anderen Universtitäten, bekleidete das Rectoramt zu Nordhausen, Tennstädt und Queblindurg, ward hier wegen seiner Opposition gegen die Einführung des *Corpus doctrinas* Melancthonis 1570 abgesetzt und kam dann als Leiter des Alummates an das Rathsgymnasium zu Erfurt. Hier starb er 1575 oder 1576. Faber gehörte zu denjeni-

gen Philologen und Schulmännern des 16. Jahrhunderts, welche, obwohl Lutheraner, sich in die schmerzlichsten Klagen über die trostlosen Zustände der neuen Kirche, in Hinsicht auf Religiosität, Sittlichkeit und Wissenschaften ergossen (Döllinger, *Reformation* II, 584 ff.). Auch ihm erschien der sittliche Zustand, den er um sich herum wahrnahm, ein völlig hoffnungsloser, so daß zu besorgen sei, die Zeit vor der Sintflut und vor dem Untergang von Sodoma und Gomorrha sei dagegen ein Kinderspiel; die Jugend sei wie nie vorher wüst, roh und kaum mehr durch Ernst zu bessern; er war der Meinung, daß man nur mehr vom jüngsten Tag und von der Hölle predigen solle. — Unter den von ihm edirten Schriften sind zu nennen ein *Thesaurus eruditionis scholasticae*, Erford. 1571, welchen nachher Buchner, Cellarius u. A. vermehrten; deutsche Uebersetzungen von Luthers Anmerkungen über das erste Buch Moses und der Chronik von Kranz; Beiträge zu den vier ersten *Wagdeburger Centurien*; *Collectaneen* aus den Schriften Luthers u. A.; Von den letzten Dingen und dem Zustand der getrennten Seelen etc. (Vgl. Ersch und Gruber, *Encycl.* XL, 2, 12.) [Schröbl.]

Faber, Felix, ein frommer und gelehrter Dominicaner, geboren zu Zürich um das Jahr 1441—1442, stammte aus dem sehr alten, angesehenen und jetzt noch fortdauernden Geschlechte der Schmide in Zürich. Er machte seine Studien in den Dominicanerklöstern zu Basel und Ulm, trat in einem von beiden in den Orden ein, fun-